



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Außlegung der Episteln vnd Euangelien: von Ostern bis auff das Aduent

Luther, Martin

Wittemberg, 1547

VD16 L 5614

3 Gute werck sollen dem glauben folgen vnd von jm zeugen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37032

Wer nu diesen Glauben nicht hat/
der ist ein vnwürdiger Schwelger vom
Glauben vnd wercken/wie selbs nicht
was er saget/ oder wohin sich zeucht.
Denn er hats nicht empfangen/ vnd
treibet also lügenpiel/ vnd deutet die
Schrift/ die vom Glauben vnd wer-
cken redet/ auff seinen trawm vnd fal-
sche gedanken/ der nur ein menschlich
werck ist/ So doch die Schrift/ beide/
Glaube vnd guten werck/ nicht vnser
Krafft/ sondern allein Gott zueignet.

Iss aber nicht ein verkeret blind
Volk? Sie leren/ wir können kein gut
werck von vns selber thun/ vnd haben
an/ vermessen sich das aller höchste
werck Gottes/ nemlich/ den Glauben/
von jnen selbs zu machen/ aus jren fal-
schen gedanken? Darumb habe ich ge-
saget/ wir sollen an vns selbs verzagen/
vnd Gott bitten/ wie die Apostel che-
ten/ vmb den Glauben. Wenn wir den
haben/ so dürfen wir keines dinges
mehr/ Denn er bringet den heiligen
Geist mit sich/ derselbige leret vns denn
nicht allein allerley/ sondern thuts auch
mechtiglich dahin/ vnd füret vns auch
durch Tod vnd Helle/ gen Himmel.

Nu mercke/ das wir zur vorigen ant-
wort komen/ Vmb solcher treumer vnd
ertichten Glaubens willen/ füret die
Schrift solche Sprüche von den wer-
cken/ nicht das man durch die werck
from solle werden/ sondern das man da-
mit eusserlich beweise vnd vnterscheid-
neme/ zwischen dem falschen vnd rech-
ten Glauben/ Denn wo der Glaube
recht ist/ da thut er guts/ thut er nicht
guts/ so ist gewis ein trawm vnd ein
falscher wahn vom Glauben. Darumb
gleich wie die frucht am bawm/ den
bawm nicht gut macht/ aber sie bewei-
set vnd bezeuget dennoch eusserlich/
das der bawm gut sey/ Wie Christus
saget/ Ein iglicher bawm wird an sei-
nen fruchten erkant/ Also sollen wir
den Glauben auch an seinen fruchten er-
kennen.

Was dem sibestu nu/ das es eine gro-
sse vnterscheid ist/ from sein/ vnd
from erkant sein/ Oder from werden/
vnd fromkeit beweisen. Der Glaube
machet from/ aber die wercke beweisen
den Glauben vnd fromkeit. So helt nu
die Schrift die gemeine weise zu reden/

die vnter den Leuten gehet/ Als wenn
ein Vater zu seinem Son spreche/ Ges-
he hin/ vnd sey barmherzig/ vnd gü-
tig/ vnd freundlich/ dem oder dem ar-
men/ Damit heisset er in nicht barmher-
zig/ noch gütig/ noch freundlich wer-
den/ sondern weil er schön gütig vnd
barmherzig ist/ wil er/ das ers jnen
auch eusserlich mit der that erzeige vnd
beweise/ Anff das er die güte/ die er bey
im selber hat/ auch andern lasse bekand
werden vnd zu gute komen.

Also soltu auch alle Sprüche der
Schrift von den wercken deuten/ das
Gott damit wil/ das wir die empfan-
gene fromkeit im Glauben sollen lassen
ausbrechen/ sich beweisen/ vnd andern
nützlich werden/ auff das der falsche Glau-
be erkemmet vnd ausgerottet werde.
Denn Gott gibt niemand seine gnade
also/ das sie sol stille liegen/ vnd keinen
nutz mehr schaffen/ Sondern das sie
wuchern sol/ vnd durch erkentnis vnd
öffentliche beweisung auswendig jers
man zu Gott reizen/ wie Christus sagt
Matth. 5. Lasse ewer liecht leuchten
für den Leuten/ das sie ewre gute werck
sehen/ vnd ewren Vater im Himmel
preisen/ Sonst were es wie ein verborge-
ner schatz vnd verholene weisheit/
Was sind die alle beide nützlich?

Ja/ damit wird die fromkeit nicht
allein andern bekand/ sondern auch jr
selbs gewis/ das sie rechtschaffen sey/
Denn wo nicht werck folgen/ kan der
Mensch nicht wissen/ ob er recht gles-
be/ ja er ist gewis/ das sein Glaube ein
trawm vnd nicht recht sey. Also ward
Abraham seines Glaubens vnd Gottes
fürcht gewis/ da er seinen Son opffer-
te/ Wie denn Gott saget durch den
Engel zu Abraham/ Tu weis ich/
(das ist/ nu ist offenbar) das du Gott
fürchtest/ vñ hast deines einigen Sons
nicht verschonet vmb meinen willen.

So bleibe nu darauff/ das der
Mensch inwendig im Geist/ für Gott/
allein durch den Glaube/ on alle werck/
gerecht wird/ Aber eusserlich vñ öffent-
lich/ für den Leuten vnd für im selber/
wird er gerecht durch die werck/ dazist/
er wird bekand vnd gewis dadurch/
das er inwendig rechtschaffen glesbig
vnd from sey. Das du also mügest ei-
nes nennen/ eine offenbare oder eusser-
liche

Glaube sol
ausbrechen/
durch gute
werck.

Gene. 22.

Eusserliche
gerechtig-
keit der
werck/ für
den Leuten.

Antwort
auff die
Sprüche
von den
wercken.

Glaube ma-
chet from/
wercke be-
weisen den
Glauben.

Auslegung des Euangelij/

liche rechtfertigung / das ander ein inwendige rechtfertigung / Also doch / das die offenbare rechtfertigung nur eine frucht / folge vnd beweifung sey der rechtfertigkeit im hertzen / das der Mensch dadurch für Gott nicht gerecht wird / sondern zuvor gerecht für jm sein mus.

Gleich wie du des bawms fruchte magst nennen / eine offenbare güte des bawms / die da folge / vnd beweise seine innerliche / natürliche güte. Das meinert S. Iacobus in seiner Epistel / da er spricht / Der Glaube on werck ist tod. Das ist / Weil die werck nicht folgen / ist es ein gewis zeichen / das kein Glaube da sey / sondern ein todter gedanke vnd traum / den sie felschlich Glauben nennen.

Gute werck sollen zeugen sein vnsers Glaubens.

Also verstehen wir nu das Wort Christi / Macher euch freunde mit dem vnrechten Mammon / das ist / beweiset offenbar / mit eufferlichem geben / ewren Glauben / damit jr freunde vberkommet / das die Armen ewres offenbaren wercks zeugen sein können / das jr rechte schaffenen Glauben habt. Denn das eufferlich geben von jm selber / möchte nimmermehr freunde machen / wo es nicht aus dem Glauben geschehe / Sincemal Christus Matth. 6. der Pharisser almosen verwirfft / das sie keine freunde damit macheten / weil das hertz falsch ware. Nu wird je kein hertz gerecht on den Glauben / Das also auch die natur zwinget zu bekennen / das kein werck from mache / sondern das hertz zuvor from vnd gut sein mus.

Mußs ander / das alle werck sollen vnd müssen vmb sonst geschehen / vnd kein nutz dadurch gesucht werden.

Wil Christus / da er spricht / Matth. 10. Vmb sonst habe jr / vmbsonst gebts auch. Denn gleich wie Christus mit allen seinen wercken nicht hat den Himel verdienet / denn er war zuvor sein / sondern hat damit vns gedienet / nichts eigens angesehen noch gesucht / denn diese zwey stück / vnsern nutz / vnd Gottes / seines Vaters / ehre. Also sollen auch wir in allen guten wercken nicht vnser suchen / weder zeitlich noch ewiglich / son-

dern Gotte zu ehren / frey vmbsonst vnsern Nehesten nütze sein.

Das meinert S. Paulus / zu den Philip. 2. Ein jglicher sey gesinnet / wie Ihesus Christus auch war / welcher / ob er wol in Göttlicher gestalt war / hat ers nicht einen raub geachtet / Gotte gleich sein / sondern hat sich selbs geenuffert / vnd die gestalt eines Knechtes angenommen / Ist worden / gleich wie ein ander Mensch / vnd an geberden als ein Mensch erfunden / hat sich selbs ernidriget / vnd ist gehorsam worden bis zum tode / ja zum tode am Creuze. Das ist / er hatte für sich selbs gering / als der alle fülle der Gottheit hatte / doch hat er vns gedienet / vnd ist vnser Knecht worden.

Vnd ist die ursache / Denn sintemal der Glaube gerecht machet / vnd die Sünde vertilget für Gott / so gebe er auch das Leben vnd seligkeit / So were es je nu ein schmach vnd schande / dem Glauben all zu nahe / das jemand wolt etwas leben oder thun vmb das / welches der Glaube schon hat vnd mit sich bringet / Gleich wie Christus sich selbs geschmehet hette / wenn er darumb hette wollen guts thun / das er Gottes Son würde / vnd ein Herr vber alles / welches er schon alles zuvor war. Nu machet vns je der Glaube zu Gottes Kindern / als Johan. 1. sagt / Er hat jnen macht gegeben / Gottes Kinder zu werden / denen / die an seinen Namen glauben. Sinds aber Kinder / so sinds auch Erben / wie S. Paulus schlesst / Rom. 8. vnd Galat. 4. Wie können wir denn etwas thun vmb Erbe zu erlangen / das wir schon haben durch den Glauben?

Was wollen wir denn nu sagen zu den Sprüchen / die auff das gute leben dringen / vmb des ewigen lohns willen / als dieser thut / Macher euch freunde mit dem vnrechten Mammon. Vnd Matth. 19. Wiltu zum Leben eingehen / so halte die Gebot. Item / Matth. 6. Samlet euch scherze im Himel? Das wollen wir sagen / das die geringen / die den Glauben nicht kennen / reden vnd gedencen eben von dem lohn / wie von den wercken / Denn sie meinen / es gehe hie menschlicher weise zu / das sie das Himelreich verdienen müssen